

EDUARD KORRODI

in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 15. März

⑤ Urteil

ÜBER WILHELM SPEYER

»Diese Jungensgeschichte zu lesen, ist ein rundes und nettes Vergnügen. Auf der Bauchbinde steht: „Was Mark Twain vom amerikanischen Knaben, was Kipling vom englischen, wird uns .. der Dichter des ‚Kampfes der Tertia‘ vom deutschen erzählen.“ Auch eine Bauchbinde kann einmal Triftiges sagen. Was ist dieser Roman nicht? Er ist keine Pubertätsgeschichte. Keiner gerät darin unters „Rad“ und kein Professor Unrath, keine Schulrevolte und kein „Frühlingserwachen“ kommen darin vor. Gibt es denn noch etwas anderes als „Leiden eines Knaben“ oder Landerziehungsromane in der jetzigen deutschen Literatur? Gerade diese Frage beantwortet „Die goldene Horde“. Es gibt schließlich doch auch die Majorität, die frisch-fröhliche Jugend, eine entzückende Problemlosigkeit und dennoch ein erstaunliches Spiel der Charaktere und Intelligenzen. Hier ist sie in dieser goldenen Horde von Tertianern, in ihrem Schulstaat, ihren katilinarischen Verschwörungen, ihrer romantischen Ritterlichkeit und jener zauberhaften Mischung aus Naivität und Gerissenheit. . . . Keine Frage: Wenn Fünfzehnjährige diese „Goldene Horde“ Wilhelm Speyers lesen, so können sie von dem Buch nicht lassen. Sie versäumen vielleicht ihren „deutschen Aufsatz“. Aber dafür lernen sie nebenbei von der „Goldenen Horde“ ein kräftiges, sauberes Deutsch. Es kann wohl sein, daß spät abends ein Papa oder eine Mama Licht im Zimmer ihres Gymnasiasten bemerkt und der Leseratte ernste Vorstellungen macht: „Her mit der ‚Goldenen Horde‘, du mußt jetzt schlafen morgen hast du ein Ex. . .“. „Ach, Papa, du nimmst mir das Buch nur, weil du es selbst lesen möchtest.“ In der Tat, wenn „Väter und Söhne“ ein Buch sich streitig machen, dann ist es eines jener Bücher, die durch ein feckes Zauberspiel doppelt wirken. Sie reißen die Jungens hin und zum mindesten amüsieren sich die Älteren.«

Die goldene Horde

ERZÄHLUNG · 16. – 20. TAUSEND · KARTONIERT M 3.75 · LEINENBAND M 5.50

Z

Vertrieb: Buchhandlung bei Carl Br. Bloscher, Leipzig, Salzmannstr. 16; für Berlin nur bei der Berliner Kommissionsbuchh. Berlin SW68; für Stuttgart bei Koch, Neff & Dörflinger für Wien bei G. Hartleben; für Budapest bei Bela Csontos; für Polen bei der „Komercia“ Sp. Ak. Warschau; für Delfant bei Rich. Dierks in Amsterdam; f. Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Zürich, Ägypten u. Persien bei der „Firma“ „Germann“; in der Schweiz, vorzüglich beim Schweizer Verein für Buchh.

ERNST ROWOHLT VERLAG · BERLIN W50